Viertüriger VW-Käfer mit Planendach als Einsatzfahrzeug der Verkehrsabteilung der Wiener Sicherheitswache im Jahr 1950.

Unter Besatzung

Gewaltverbrechen, Übergriffe, Verschleppungen, Ausschreitungen: Die Arbeit der Wiener Polizisten während der Besatzungszeit von 1945 bis 1955 war schwierig und gefährlich.

Nach der Eroberung Wiens und der Besetzung durch alliierte Soldaten begann im April 1945 der Wiederaufbau demokratischer Strukturen in Österreich. Die NS-Polizei hatte sich aufgelöst. Die Sicherheitsverhältnisse waren chaotisch. Generalleutnant Alexej W. Blagodatow, der am 13. April 1945 Wien eingenommen hatte, wurde am 17. April sowjetischer Stadtkommandant von Wien. Er setzte Theodor Körner zum provisorischen Bürgermeister ein. Um die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, richtete die sowjetische Besatzungsmacht in einigen Bezirken Polizeistellen ein. Deren Leiter waren meist Kommunisten und hatten vom Polizeidienst wenig Ahnung. Sie nahmen Freiwillige als Hilfspolizisten auf, Hauptvoraussetzung war die „politische Zuverlässigkeit“. Einige Hilfspolizisten plünderten im Dienst Wohnungen und verübten andere Straftaten.

Polizeilicher Hilfsdienst. Der Kommunist Rudolf Hautmann, ein Schlosser, der nach Kriegsende in Wien-Simmering die Lebensmittelversorgung organisiert hatte, wurde von den Sowjets am 21. April 1945 zum Polizeichef von Wien ernannt. Er richtete über Auftrag der sowjetischen Kommandantur den „Polizeilichen Hilfsdienst“ ein. Die aus 7.200 Männern bestehende Truppe unterstand Generalleutnant Alexej W. Blagodatow. Die Hilfspolizisten erhielten Dienstlegitimationen und Armbinden mit dem Aufdruck „Polizeilicher Hilfsdienst für die Kommandantur der Stadt Wien“. Hautmann erließ am 28. Mai 1945 eine Anweisung an die Polizeichefs der Bezirke 1 bis 21 über die „Durchführung einer schlagkräftigen Verhaftungswelle“ und die „Aufstellung eines Spezialtrupps“ unter „Zuhilfenahme von Rotarmisten“. Tags zuvor hatte Hautmann seine Hilfspolizisten angewiesen, NS-Belastete zu verhaften. 5.500 Menschen wurden daraufhin in Wien festgenommen. Generalleutnant Blagodatow ließ auch eine 400 Mann starke Alarmabteilung aufstellen, mit Sitz in der Hofburg.

Eine weitere Truppe mit Polizeiaufgaben nach Kriegsende in Wien bestand aus Antifaschisten, die in der jugoslawischen Armee im „zweiten österreichischen Freiheitsbataillon“ gedient hatten. Bataillonsangehörige dienten auch bei der Gendarmerie und im Grenzschutz an der tschechoslowakischen Grenze und bildeten den Wehrschutz in USIA-Betrieben. Die USIA verwaltete die von den Sowjets beschlagnahmten Firmen.

Die Verwaltung in Wien wurde von der *Alliierten Kommandantur* kontrolliert. Die Stadt wurde mit 1. September 1945 in vier Sektoren aufgeteilt. Der erste Bezirk wurde von den Besatzungsmächten gemeinsam verwaltet.

Foto: LPD Wien/Archiv

Der Vorsitz wechselte monatlich. Die Hauptquartiere befanden sich im Nationalbankgebäude (USA), im Schloss Schönbrunn (Großbritannien), im Hotel *Kummer* in der Mariahilfer Straße (Frankreich) und im Palais Epstein neben dem Parlament (Sowjetunion). Die Besatzungsmächte ließen sich über alles informieren. Jede beabsichtigte Stellenbesetzung, Versetzung und Abkommandierung von Polizisten musste vorher den Alliierten zur Genehmigung vorgelegt werden. Verhaftungen durften ohne Zustimmung der Kommandantur nicht vorgenommen werden. Dieses Verbot wurde ab Februar 1946 in den westlichen Besatzungszonen nach und nach aufgeweicht. Mit dem am 28. Juni 1946 beschlossenen Zweiten Kontrollabkommen wurde das Vetorecht der Alliierten abgeschafft – nur Verfassungsgesetze mussten weiterhin der Kommission vorgelegt werden.

Um für Ruhe und Ordnung unter den Besatzungssoldaten zu sorgen, wurde im September 1945 in Wien das „Alliierte Polizeizentrum“ eingerichtet.

Armbinde des „Polizeilichen Hilfsdienstes“ im April 1945 in Wien.

Es gab fünf Interalliierte Militärpatrouillen, je eine in jeder der vier Besatzungszonen und die fünfte für den gemeinsam verwalteten ersten Bezirk. Die Patrouillen waren mit je einem Soldaten der vier Besatzungsmächte besetzt („Vier im Jeep“). An den Fahrzeugen waren die Flaggen der vier Besatzungsmächte befestigt.

Sicherheitswache. Vier Wochen vor dem offiziellen Kriegsende kamen am 11. und 12. April 1945 im Palais Auersperg in Wien Widerstandskämpfer und Aufbauwillige zusammen, darunter Dr. Heinrich Hüttl und andere ehemalige Polizeibeamte. Hüttl schlug den sowjetischen Offizieren vor, die Wiener Sicherheitswache wieder aufzustellen. Wegen Platzmangels versammelten sich die Polizisten vor dem Palais im Park des Schmerlingplatzes, wo eine Parkbank als Schreibtisch diente.

Bürgermeister Theodor Körner ließ zunächst in Wien als Antwort auf den polizeilichen Hilfsdienst eine eigene Polizeitruppe aufbauen, Leiter war Heinrich Hüttl. Er ließ am 13. April Plakate mit einem Aufruf aushängen, auf denen „österreichisch gesinnte“ Angehörige der ehemaligen Sicherheitswache, aber auch der Schutzpolizei, der Reservepolizei und der Luftschutzpolizei aufgefordert wurden, sich zu melden, um die Sicherheitswache zu bilden. Auf den Plakaten mit rot-weiß-roten Rahmen war vermerkt: „Diese Einberufung gilt nicht für Illegale.“ Tausende Bewerber meldeten sich in der Zentrale im Kommissariat

PROVISORISCHE STAATSREGIERUNG

Alliierter Rat und Regierung

KPÖ, SPÖ und ÖVP einigten sich am 23. April 1945 auf die Zusammensetzung der „Provisorischen Regierung der Republik Österreich“, die am 27. April 1945 die Wiedererrichtung der Republik Österreich verkündete und den Anschluss an Deutschland 1938 für nichtig erklärte. Die Mitglieder der Provisorischen Staatsregierung wurden am 4. Juni 1945 angelobt; die Anerkennung von den Alliierten erfolgte am 20. Oktober. Die Provisorische Staatsregierung war für die Gesetzgebung und Verwaltung zuständig. Mit dem Behördenüberleitungsgesetz 1945 (Behörden-ÜG, BGBl. Nr. 94/1945) wurden die Behörden, Ämter und sonstigen Institutionen des Deutschen Reichs in Österreich aufgelöst und die österreichischen Behörden wiedererrichtet. Angeknüpft wurde weitgehend an die Rechtslage des Jahres 1929. Gesetze, Verordnungen und Kundmachungen wurden erlassen, mit denen nationalsozialistische Gesetze und Regelungen außer Kraft gesetzt wurden.

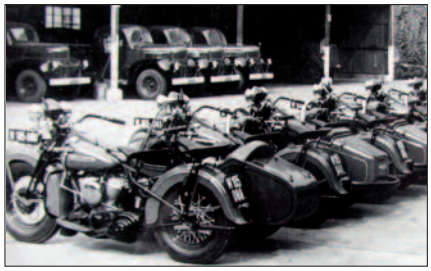
Die Staatsregierung war abhängig von den vier Besatzungsmächten. Der *Alliierte Rat,* bestehend aus den Oberkommandierenden der Besatzungsmächte, hatte laut dem Beschluss des Ersten Kontrollabkommens vom 4. Juli 1945 faktisch die Staatsmacht inne. Er setzte „die Pläne hinsichtlich der wichtigsten, militärischen, politischen, wirtschaftlichen und anderen Fragen fest, die Österreich in seiner Gesamtheit betreffen“ und fasste darüber Beschlüsse.

Oskar Helmer: Innenminister von 1945 bis 1959.

Leiter des Staatsamts für Inneres der provisorischen Staatsregierung wurde der Kommunist Franz Honner. Er gehörte ab 1927 dem Zentralkomitee der KPÖ an und flüchtete 1936 aus dem Anhaltelager Wöllersdorf nach Moskau. 1937/38 kämpfte er im spanischen Bürgerkrieg, danach war er wieder in Moskau. 1944/45 bildete er österreichische Bataillone der jugoslawischen Partisanen aus. Dem Staatssekretär Honner wurden zwei Unterstaatssekretäre zugeteilt – Oskar Helmer von der SPÖ und Raoul Bumballa von der ÖVP. Am 26. September 1945 wurde im Staatsamt für Inneres mit Dr. Josef Heinrich Sommer ein weiterer Unterstaatssekretär eingesetzt, dessen Hauptaufgabe darin bestand, die erste Nationalratswahl der Zweiten Republik am 25. November 1945 vorzubereiten. Im Staatsamt für Inneres wurde die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit wiedererrichtet und die Aufgaben des öffentlichen Sicherheitswesens gingen an die wiedererrichteten neun Sicherheitsdirektionen über. Die unterste Ebene der Sicherheitsverwaltung bestand aus den Bezirksverwaltungsbehörden und den staatlichen Polizeibehörden.

Die Nationalratswahl im Herbst 1945 brachte eine Überraschung: Die KPÖ erhielt nur 5,4 Prozent der Stimmen und schaffte knapp den Einzug in den Nationalrat. Die ÖVP kam auf 48,8 und die SPÖ 44,6 Prozent. Bei der ersten konstituierenden Sitzung des Nationalrats am 19. Dezember 1945 wurde die neue Regierung gebildet. Aus den Staatsämtern wurden Bundesministerien. Leopold Figl wurde am nächsten Tag Bundeskanzler und der bisherige Unterstaatssekretär Oskar Helmer Bundesminister für Inneres.

Fotos: BMI, Werner Sabitzer (Exponat im Kriminalmuseum Wien)



Harley-750er-Polizeimotorräder 1949.

Unruhen im Herbst 1950 in Wien.

Zunehmender Kraftfahrzeugbestand: Straßenverkehrssituation 1950 in Wien.

Kandlgasse im siebenten Bezirk. Man versuchte, die „Belasteten" herauszufiltern. Es meldeten sich auch Kriminelle. Ihre Überprüfung war schwierig, da das Strafregisteramt ausgebrannt war. Die Polizisten trugen rot-weiß-rote Armbinden mit dem Aufdruck „Polizei" – auch in cyrillischer Schrift; später rot-weiß-rote Armbinden mit dem Stempel der russischen Kommandantur.

Schon am 12. April 1945 wurde die „Polizeidirektionsabteilung Uniformierung" eingerichtet. Sie gab die Armbinden aus, ließ alte deutsche NS-Uniformen umarbeiten und organisierte im Juli 1945 eine Stoffsammlung.

Polizeichef Hautmann gab Hüttl am 28. April die Vollmacht, einen „Erfassungsstab der Wiener Sicherheitswachebeamten" zu schaffen und für die Bewerber Dienstlegitimationen auszustellen. Der Erfassungsstab der Wiener Sicherheitswache übersiedelte im Mai 1945 in das Gebäude des Erzbischöflichen Alumnates in die Boltzmanngasse 9 in Wien-Alsergrund. Im Juli 1945 musste das Generalinspektorat vom Alumnatsgebäude in das ehemalige Polizeigebäude in der Müllnergasse 23 in Wien-Alsergrund umziehen. Im April 1946 kam das Generalinspektorat in der Zedlitzgasse 8 unter, dem Nachbarhaus des Deutschmeisterpalais am Parkring, in dem sich ab Oktober 1945 die Polizeidirektion befand.

Nach § 16 des Behördenüberleitungsgesetzes vom 20. Juli 1945 traten an die Stelle der staatlichen Schutzpolizei „die Sicherheitswachen der staatlichen Polizeibehörden als militärisch organisierte bewaffnete Wachkörper zur Versehung des öffentlichen Sicherheitsdienstes". Aus dem Erfassungsstab wurde das Generalinspektorat der Sicherheitswache. Generalinspektor wurde Ferdinand Linhart, seine Stellvertreter waren Heinrich Hüttl sowie Peter Hofer, Major des österreichischen „Freiheitsbataillons" in der jugoslawischen Armee. Dem Generalinspektorat waren neben den zentralen Referaten und den Sicherheitswache-Bezirksabteilungen folgende Sonderabteilungen unterstellt: Diensthundeabteilung, Gefangenenhausabteilung, Innerer Dienst, Kraftfahrabteilung, Nachrichtenabteilung, Schulabteilung und Berittene Abteilung. Ferdinand Linhart musste 1946 auf Druck des Alliierten Rats von seinem Amt als Generalinspektor der Wiener Sicherheitswache zurücktreten. Das Generalinspektorat wurde daraufhin vom Wiener Polizeivizepräsidenten Dr. Ludwig Humpel und nach seinem überraschenden Tod am 8. Juni 1946 von Heinrich Hüttl interimistisch geleitet. Johann Redinger wurde am 16. Juli 1946 zum Generalinspektor bestellt. Er kam am 14. Juni 1948 durch einen Unfall mit Leuchtgas in der Wohnung einer Bekannten ums Leben. Sein Nachfolger wurde Anton Täubler, der das Generalinspektorat die Besatzungszeit hindurch bis 15. Oktober 1955 leitete.

Bundespolizeidirektion Wien. Das Staatsamt für Inneres verfügte am 10. Juni 1945 die Wiedererrichtung der Bundespolizeidirektion Wien mit Sitz in der Herrengasse 13. Der Polizeiliche Hilfsdienst wurde aufgelassen und dessen Angehörige in die Sicherheitswache übernommen. Am 13. Juni 1945 übernahm die Bundespolizeidirektion den gesamten polizeilichen Dienst in der Bundeshauptstadt. Belastete Nationalsozialisten wurden aus dem Polizeidienst entfernt.

Da das Polizeidirektionsgebäude am Schottenring 9-11 kurz vor dem Kriegsende 1945 durch Fliegerbomben schwer beschädigt worden war, übersiedelte die Polizeiführung im März 1945 in das niederösterreichische Landhaus in die Herrengasse 13 und im Juli 1945 in das Palais Erzherzog Wilhelm („Deutschmeisterpalais") am Parkring 8 im ersten Bezirk. Das alte, beschädigte Direktionsgebäude wurde abgerissen.

Der frühere Polizeivizepräsident Dr. Ignaz Pamer wurde im April 1945 aus der Pension zurückgeholt und fast 79-jährig als Polizeipräsident in Wien eingesetzt. Er selbst sah sich als Platzhalter. Pamer erließ am 19. Juli 1945 einen Geschäftsplan für die Polizeidirektion Wien mit den drei zentralen Abteilungen Staatspolizei, Kriminalpolizei und Administrativpolizei. Am 20. Juli 1946 trat er endgültig in den Ruhestand; ihm folgte Dr. Arthur Klauser als Polizeipräsident nach. Klauser war ein Kompromisskandidat, denn Innenminister Helmer wollte eigentlich General Franz Winterer als Wiener Polizeichef einsetzen, die Sowjets waren dagegen.

Fotos: LPD Wien/Archiv

Uniform und Dienstabzeichen. Ab Jänner 1946 wurden wieder die alten österreichischen Distinktionen verwendet und es wurde ein einheitliches Dienstabzeichen der Sicherheitswache ausgegeben. Ab 1. Juli 1946 wurde die frühere Polizeiuniform mit grüner Bluse, grüner Kappe, grünem Mantel und schwarzer Hose wieder eingeführt.

Kommunisten in der Polizei. Die Wiener Polizei war nach dem Zweiten Weltkrieg ein „Tummelplatz für die Kommunisten", wie Oskar Helmer, Innenminister von 1945 bis 1959, in seiner Biografie „50 Jahre erlebte Geschichte" anmerkte: „Das von den Kommunisten aufgezogene Spitzelsystem sorgte dafür, dass ihnen nichts verborgen blieb." Die Besatzungsmächte ließen sich über alles informieren. Ihre Anordnungen reichten vom Verbot der Luftdruckgewehre bis zur Vorlage von Inventurverzeichnissen der Polizei- und Gendarmeriedienststellen. Jede beabsichtigte Stellenbesetzung, Versetzung und Abkommandierung von Exekutivbeamten musste den Alliierten zur Genehmigung vorgelegt werden. Verhaftungen durften ohne Zustimmung der Kommandantur nicht vorgenommen werden." Laut Helmer verhaftete die Staatspolizei unter dem Kommunisten Dr. Heinrich Dürmayer „nach Belieben, sie führte Haudurchsuchungen ohne gerichtliche Bewilligung durch, nahm ‚Verhöre' vor, beschlagnahmte Lebensmittel und andere Waren und errichtete Anhaltelager, in denen nicht nur Nationalsozialisten, sondern viele andere den Kommunisten

Erstes mobiles Polizeifunkgerät (1954) nach Lockerung des Funkverbots.

missliebige Personen durch Wochen und Monate gefangen gehalten oder gar – was noch schlimmer war – an die Besatzungsmacht als ‚Faschisten' ausgeliefert wurden." Im September 1947 versetzte Helmer Staatspolizeichef Dürmayer zur Polizeidirektion Salzburg und ernannte den Branddirektor von Wien, Josef Holaubek, zum Polizeipräsidenten. Die kommunistisch unterwanderte Wiener Staatspolizei wurde vom Deutschmeisterplatz in das Polizeipräsidium verlegt, Dr. Oswald Peterlunger wurde neuer Chef der Staatspolizei. Helmer und Holaubek entfernten nach und nach viele Kommunisten aus der Polizei.

Verbote der Besatzungsmächte. Den Polizisten waren Beschränkungen auferlegt. Nur ein Drittel der Polizisten durfte eine Schusswaffe tragen, erst nach einem Viermächte-Abkommen im März 1946 konnten alle Polizisten Waffen mitführen. Im 1947 hatte die Sicherheitswache 1.867 Faustfeuerwaffen verschiedenster Modelle zur Verfügung. Gummiknüppel waren ebenfalls verboten, deshalb verwendete die Sicherheitswache ab Ende 1947 Holzknüppel. Auch Funk war verboten. Im September 1953 wurde das Verbot gelockert und der UKW-Funk erlaubt. Daraufhin erwarb die Polizei mobile Funkgeräte und nahm sie erstmals am 1. Mai 1954 in Betrieb. Die ersten mit Funk ausgestatteten Streifenwagen waren während der Abschlusskonferenz und der Unterzeichnung des Staatsvertrags am 14. und 15. Mai 1955 in Wien unterwegs. Die Polizei durfte auch keine Flugzeuge und Hubschrauber haben. 1954 erhielt das Innenministerium aber die Genehmigung, ein „nicht gewerbsmäßiges Ausbildungsunternehmen für Segelflugzeugpiloten" nach dem Luftfahrtgesetz 1936 zu gründen. Offiziell wurde die Flugpolizei aber erst nach Abschluss des Staatsvertrags.

Ausbildung. Die Bewerber für die Sicherheitswache, darunter viele Kommunisten, wurden in den ersten Wochen nach Kriegsende in einem Schnellsiedekurs (zehn Tage) ausgebildet. Zunächst erfolgte die Schulung in einem von Fliegerbomben beschädigten Armenhaus in der Rochusgasse, denn die Marokkanerkaserne, die seit 1921 als Schulabteilung gedient hatte, war nach einer Explosion am 20. Juli 1945 und durch darauffolgende Brände schwer beschädigt worden und konnte nicht benützt werden. In den Schulklassen in der Rochusgasse wurden am

NS-DIKTATUR

Schutz- und Ordnungspolizei

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme im März 1938 wurden führende Mitarbeiter der Wiener Polizei festgenommen, unter ihnen der Generalinspektor der Sicherheitswache, Rudolf Manda. Weitere höhere Polizeiangehörige wurden entlassen oder in den Ruhestand geschickt. Die Sicherheitswache wurde in die Schutzpolizei eingegliedert, die mit der Gendarmerie und anderen Polizeieinheiten in die Ordnungspolizei eingegliedert war. Die Polizisten leisteten einen Diensteid auf den Führer Adolf Hitler. Die Uniform war nun graublau. Viele Polizisten tra-

Wiener Polizisten nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten im März 1938.

ten in die SS ein. Ein düsteres Kapitel sind die für den Kriegseinsatz eingerichteten Polizeibataillone, deren Angehörige in den besetzten Gebieten bei der Tötung von Juden und „Partisanen" beteiligt waren. Als sich das Ende der nationalsozialistischen Diktatur abzeichnete und sich Soldaten der „Roten Armee" Wien näherten, wurden die Dienststellen der Schutzpolizei in der Nacht auf den 6. April 1945 aufgelassen. Belastende Akten wurden vernichtet oder von Polizisten mitgenommen, die sich in Richtung Westen absetzten. Am 7. April begann der Kampf um Wien. Ein Teil der Schutzpolizisten wurde zur Verteidigung der Stadt herangezogen. Der letzte Befehlshaber der Ordnungspolizei in Wien, Generalmajor der Polizei und SS-Brigadeführer Kurt Bader, wurde festgenommen.

Fotos: LPD Wien/Archiv

Offener Mannschaftstransporter Steyr 380 B: In den Nachkriegsjahren gab es bei der Sicherheitswache nur wenige Fahrzeuge.

Abend die Glühbirnen herausgeschraubt und verwahrt, damit sie nicht gestohlen werden konnten. Am 10. November 1945 begann der erste Drei-Monate-Kurs. Im Winter 1945/46 war es ausgesprochen kalt und es mangelte an Heizmaterial. Die Polizeischüler saßen in Mänteln im Unterrichtsraum und viele von ihnen erlitten in den Schlafräumen Erfrierungen. Die Direktion der Gaswerke erlaubte es Polizeischülern, in den Abfallprodukten nach Kohle zu suchen. Die Siegermächte übergaben 1945 die vorher ausschließlich militärisch genutzte Rossauer Kaserne der Polizei. Der Trakt beim Schlickplatz wurde notdürftig für Schulzwecke hergerichtet. Hier zog am 18. Jänner 1946 die Schulabteilung ein. 1948 wurde die Ausbildung auf zwei Jahre verlängert. Nach der Restaurierung übersiedelte die Schulabteilung im Mai 1953 wieder in die Marokkanerkaserne.

Die Zahl der Sicherheitswachebeamten stieg nach Kriegsende kontinuierlich an. 1945 gab es 6.200 Männer, wobei 1.900 wieder austraten und 2.700 entlassen wurden. Im Jahr darauf waren es 7.000 und 1947 bereits 7.900 Wachleute. 1953 versahen 8.300 Sicherheitswachebeamte Dienst.

Ihren Dienst versahen die Sicherheitswachebeamten ab 1. Juli 1945 im Zwei-Gruppen-System und ab Mitte April 1946 im „Dreierradl“ wie vor 1934 (24 Stunden Hauptdienst, 24 Stunden Bereitschaftsdienst, 24 Stunden frei). Der Dienstgruppenwechsel erfolgte um 13 Uhr, ab März 1956 um 7 Uhr früh.

Fuhrpark. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Sicherheitsexekutive auf Wehrmachtsfahrzeuge, Luftschutzfahrzeuge, Privatwagen sowie Militärautos der Alliierten angewiesen. Im Herbst 1945 bildeten vier Wiener Sicherheitswachebeamte mit eigenen Motorrädern eine provisorische motorisierte Verkehrsgruppe. Im September 1946 bekam die Wiener Polizei 20 Mannschaftswagen. Ende der 1940er-Jahre fuhren die Polizisten in Wien mit einigen Pkws und Motorrädern Streife. Der Fuhrpark bestand in den frühen 1950er-Jahren aus Mannschaftstransportern der Marken *Steyr 380 B* und *Opel Blitz* sowie aus *VW-Käfern* mit Planendach und vier Türen. Im Staatsvertragsjahr 1955 hatte die Wiener Kraftfahrabteilung 22 Pkws, 66 Streifenkraftwagen, 95 Mannschaftstransporter, 13 Lastwagen, 11 Arrestantenkraftwagen, 83 Motorräder und 28 Beiwagenmaschinen.

Verkehrsdienst. Die Sicherheitswachebeamten der Verkehrsabteilung regelten bereits koordiniert geschaltete Ampeln. 1949 gab es 20 von Polizisten händisch bediente Verkehrsampeln. Die Besatzungsmächte bestimmten, welche Kreuzungen zu regeln waren. 1955 bestand die Verkehrsabteilung aus 6 Offizieren, 70 dienstführenden und 405 eingeteilten Beamten. 1949 wurde in Wien offiziell die Verkehrserziehung eingeführt und im März 1953 erfolgte die polizeiliche Verkehrserziehung in den Schulen. Ab Mai 1953 nahmen die Polizisten die ersten Radfahrerprüfungen ab der 7. Schulstufe ab. 1951 wurde in der Verkehrsabteilung das Verkehrsunfallkommando aufgestellt, um die Polizisten bei der Aufnahme von schweren Unfällen zu entlasten und die Unfälle genau zu dokumentierten.

Foto: LPD Wien/Archiv

Polizeiliche Herausforderungen. Nach Kriegsende kam es wegen der mangelnden staatlichen Sicherheitseinrichtungen zu einem gewaltigen Anstieg der Zahl der schweren Eigentumsdelikte, wie Einbrüche, Raubüberfälle und Raubmorde. Dazu kamen viele Übergriffe durch Besatzungssoldaten, vor allem Plünderungen, Raubüberfälle, Vergewaltigungen bis hin zu Mord.

Einige Banden spezialisierten sich auf den Schmuggel und Schwarzhandel. So schmuggelten Mitglieder der Benno-Blum-Bande im großen Stil US-Zigaretten aus Ungarn nach Österreich – mit Duldung der sowjetischen Besatzungsmacht. Als Gegenleistung entführten Bandenmitglieder mindestens vier Menschen aus den westlichen Besatzungszonen und lieferten sie an die Russen aus. Bandenboss Benno Blum, in einer Zeitung als „König der Menschenräuber“ bezeichnet, kam am 3. April 1950 in Wien bei einem Schusswechsel mit französischen und amerikanischen Militärpolizisten ums Leben.

Einige Polizeiangehörige wurden von den sowjetischen Besatzern verhaftet, unter ihnen der leitende Kriminalbeamte Anton Marek und der Gendarmeriebeamte Franz Kiridus, der bei der Staatspolizei im Innenministerium arbeitete. Oberinspektor Marek leitete die „Gruppe 5“ der Staatspolizei, deren Ermittler unter anderem führende Kommunisten in der Polizei überwachten. Marek wurde am 17. Juni 1948 bei einem Besuch in der sowjetischen Kommandatur festgenommen und in das sowjetische Gefängnis nach Baden gebracht. Die Bundesregierung protestierte erfolglos beim Alliierten Rat. Marek wurde wegen angeblicher Spionage gegen die Sowjetunion zum Tod verurteilt. Die Todesstrafe wurde zunächst zu einer lebenslangen und später zu einer 25-jährigen Freiheitsstrafe umgewandelt. Marek wurde in ein Zwangsarbeitslager in die Sowjetunion gebracht, er kam erst nach Abschluss des Staatsvertrags 1955 zurück.

Franz Kiridus wurde am 16. Juli 1948 an der Zonengrenze auf dem Semmering von sowjetischen Soldaten festgenommen. Wie Marek wurde er wegen Spionage zum Tod verurteilt und später zu 25 Jahren Haft begnadigt. Er konnte ebenfalls erst nach Abschluss des Staatsvertrags 1955 nach Österreich zurückkehren.

Da die Einwohnermeldeunterlagen im Krieg teilweise vernichtet wurden, begann die Polizeidirektion im Herbst 1947 mit einer polizeilichen Neuanmeldung der Bewohner Wiens. 300 Sicherheitswachebeamte wurden für Häuserbegehungen abgestellt. Insgesamt wurden 1,2 Millionen neue Meldezettel verwaltet.

Zu den größten Herausforderungen der Wiener Sicherheitswache zählten Massenkundgebungen, die in Gewalt ausarteten. Am 5. Mai 1947 versammelten sich Tausende Menschen vor dem Bundeskanzleramt und vor der Arbeiterkammer und forderten eine bessere Lebensmittelversorgung. In den Wochen danach demonstrierten mehrmals aufgebrachte Frauen vor Gebäuden der Besatzungsmächte, um eine raschere Freilassung der Kriegsgefangenen zu erreichen. Bis zu 900 Sicherheitswachebeamte waren eingesetzt, um Ausschreitungen zu verhindern. Im Mai 1949 kam es nach dem Abschluss eines Lohn- und Preisabkommens in Wien zu Ausschreitungen. 4.000 Sicherheitswachebeamte waren eingesetzt.

Unruhen 1950. Im Herbst 1950 eskalierte die Situation. Nach der vorläufigen Einigung von Unternehmervertretern und Gewerkschaftern über das 4. Lohn- und Preisabkommen riefen kommunistische Funktionäre für den 26. September zu einem Generalstreik auf. Demonstranten marschierten in die Innenstadt. Die sowjetische Kommandantur untersagte den Polizisten der SW-Abteilungen in der russischen Besatzungszone, in der Innenstadt einzuschreiten. Vor dem Bundeskanzleramt kam es zu kritischen Situationen. Nach gewaltigen Auseinandersetzungen mit der Polizei zogen sich die Demonstranten zurück, versuchten aber am nächsten Tag neuerlich, Arbeiter zum Strei-

BESATZUNGSZEIT

Generalinspektoren

1945–1946: Ferdinand Linhart
1946: Ludwig Humpel*
1946: Heinrich Hüttl*
1946–1948: Johann Redinger
1948–1955: Anton Täubler

** Als Polizeivizepräsidenten mit der Leitung des Generalinspektorats der Sicherheitswache betraut*

Holzbänke auf der Ladefläche: Dodge-Mannschaftstransportwagen 1949.

Wiederaufbau der Rossauer Kaserne.

ken zu bewegen. Straßenbahnen wurden gestoppt und Zement in die Weichen geschüttet wurde. Die Aufrührer errichteten Barrikaden und wollten das Haus des Gewerkschaftsbundes stürmen. Es bestand die Gefahr eines kommunistischen Putschversuchs.

Innenminister Helmer und Polizeipräsident Holaubek stellten die gesamte Polizisten in Alarmbereitschaft. Die Polizisten hatten den Auftrag, besonders Anlagen der kritischen Infrastruktur zu schützen: „Im Besonderen ist durch entsprechende Vorkehrungen dafür Sorge zu tragen, dass die in Betracht kommenden öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Versorgungsanlagen (Elektrizität, Wasser und dgl.), die Verkehrswege (Eisenbahn, Straßen) und die Einrichtungen der Nachrichtenübermittlung (Post und Telegraph) zuverlässig gesichert und gegen jeden Angriff geschützt werden", hieß es in einem Fernschreiben der Polizeiführung. Die sowjetische Besatzungsmacht unterstützte die kommunistischen Demonstranten nicht mehr und nach etwas mehr als einer Woche kehrte wieder Ruhe ein. Als Folge dieser Ausschreitungen wurde Anfang Dezember 1950 die „Einsatzreserve" gegründet, aus der 1955 die neue „Alarmabteilung" entstand.

Das Ende von „Groß-Wien". Am 1. September 1954 fielen 80 der 97 nach der NS-Machtübernahme 1938 zu „Groß-Wien" gekommenen Gemeinden wieder an Niederösterreich zurück. Deshalb wurden die drei Wiener Sicherheitswacheabteilungen Klosterneuburg, Mödling und Schwechat aufgelöst und 47 Wachzimmer dem Landesgendarmeriekommando Niederösterreich bzw. dem neuen Bundespolizeikommissariat Schwechat übergeben.

Staatsvertrag 1955. Erst nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags am 15. Mai 1955 wich in der Sicherheitsexekutive die Angst vor Repressalien. Kommunisten wurden von ihren Leitungsfunktionen in den Kommissariaten der ehemaligen sowjetisch besetzten Zone entfernt und in andere Dienststellen versetzt. Einige führende kommunistische Polizeibeamte flüchteten in den Ostblock, darunter die Brüder Egon und Dr. Albert Schlesinger, Leiter der Fremdenpolizei. Beide setzten sich in die DDR ab; Albert Schlesinger wurde später Handelsattaché der DDR in Moskau. Der Staatsvertrag wurde bis 25. Juli 1955 von allen vier Besatzungsmächten ratifiziert und dadurch rechtskräftig. Nach einer 90-tägigen Abzugsfrist verließen die letzten Besatzungssoldaten am 25. Oktober 1955 Österreich. Am nächsten Tag beschloss die Bundesregierung die immerwährende Neutralität der Republik Österreich. *Werner Sabitzer*

Quellen/Literatur:

Ableitinger, Alfred; Beer, Siegfried; Staudinger, Eduard G. (Hg.): Österreich unter alliierter Besatzung 1945–1955. Studien zu Politik und Verwaltung, Band 63. Wien/Graz, 1998.

Archiv der Landespolizeidirektion Wien.

Archiv der Landespolizeidirektion Wien

Bundesministerium für Inneres: 100 Jahre Kriminalbeamtenkorps in Österreich, 1952.

Czeike, Felix: April–Mai 1945 in Wien. In: Wiener Geschichtsblätter. Band 30. Verein für Geschichte der Stadt Wien (Hg.), Wien, 1975.

Fischer, Karl: Die Vier im Jeep. Die Besatzungszeit in Wien 1945-1955. Wiener Stadt- und Landesarchiv. Wiener Geschichtsblätter, Beiheft 1/1985.

Hautmann, Hans: Der Polizeiliche Hilfsdienst für die Kommandantur der Stadt Wien im Jahr 1945. In: Quellen & Studien 2000. Die Alfred-Klahr-Gesellschaft und ihr Archiv. Beiträge zur österreichischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, Wien, 2000.

Helmer, Oskar: 50 Jahre erlebte Geschichte. Wien, o. J.

Rauchensteiner, Manfried: Der Sonderfall. Die Besatzungszeit in Österreich. 1945 bis 1955. Verlag Styria, Graz u. a., 1979.

Sabitzer, Werner: Lexikon der inneren Sicherheit. Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien, 2008.

Steinwender, Engelbert: Von der Stadtguardia zur Sicherheitswache. Wiener Polizeiwachen und ihre Zeit, Band 1: Von der Frühzeit bis 1932. Graz, 1992.

Wetz, Ulrike: Geschichte der Wiener Polizeidirektion vom Jahre 1945 bis zum Jahre 1955. Mit Berücksichtigung der Zeit vor 1945. Phil. Diss. Wien 1971.

FOTOS: LPD WIEN/ARCHIV